

Liebesglaube.

Dort unten im Thale Am marmeladen Quell Dreht sich ein Mühlrad im Kreise, Der fleißige Müller, Der munt're Gesell, Singet gar lustige Weise: Klappre Mühle immerzu Ohne Rast und ohne Ruh'; Was die Mühle, mahle fein, Ueber's Jahr soll Hochzeit sein.

Dort oben das Mägdelein Im lauschigen Plaz Singet unzählige Male: Beschühe mir Gott Meinen bezigen Schatz Und unten die Mühle im Thale. Klappre Mühle immerzu Ohne Rast, ohne Ruh'; Was die Mühle, mahle fein, Ueber's Jahr soll Hochzeit sein.

Hoch oben der Sang Und tief unten Lied Band sich zu engen Akkorden; Was Liebenden innig Die Seele durchzieht, Sagen sie nicht mit Worten. — Klappre Mühle immerzu Ohne Rast und ohne Ruh', Fleißige Arbeit füllt den Schrein Ueber's Jahr soll Hochzeit sein.

Eine Herzogin in den Reichen der Socialdemokratie.

Eine ständige Besucherin des jüngst in Breslau abgehaltenen socialdemokratischen Parteitages war eine schlanke, dunkelblonde Dame im Alter von etwa 40 Jahren. Sie trug stets eine knallrote feine Blouse, schwarzes Kleid und ein dunkles kleines Käppchen. Diese Dame ist eine eifrige Parteigenossin und Gattin des sehr wohlhabenden Arztes Dr. Willim in Breslau, der sich einer ausgezeichneten Praxis erfreut. Seine Gattin entstammt der herzoglichen Linie des württembergischen Königshauses und wird im Gothaischen Almanach als Herzogin Pauline Mathilde Ida von Württemberg, geboren den 11. April 1854, aufgeführt. Ungefähr im Jahre 1880 erkrankte ein Mitglied des württembergischen Königshauses, das in dem kleinen oberbayerischen Städtchen Karlsruh eine Sommerresidenz besitzt, daselbst in gefährlicher Weise. Professor Biermer, der inzwischen verstorben ist, wurde als Arzt herbeigeholt, doch nach einigem Umfange als gelöst betrachtet. Die Arrangements der Ausstellung sind mit anerkanntem Geschick getroffen und die Ergebnisse der verschiedenen Zweige des Erwerbslebens haben in geräumigen Gebäuden ihre Ausstellung gefunden; daß es an Collectionen, welche die reichen Hülfquellen der von der Natur in so hohem Grade begünstigten Südstaaten repräsentieren, nicht fehlt, braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden. Auch das farbige Element ist als voll berechtigt anerkannt worden und hat eine eigene Abtheilung, in welcher der Besucher sich von den gewaltigen Fortschritten überzeugen kann, die der Neger seit seiner Emancipation von dem Sklavensystem gemacht hat. Es ist leider ein Ding der Unmöglichkeit, in dem eng begrenzten Rahmen eines Artikels allen Abtheilungen der interessanten und lehrreichen Ausstellung in gebührender Weise gerecht zu werden, dazu ist dieselbe viel zu umfangreich; wir müssen uns auf die wichtigeren Departements beschränken und auch diese können wir nur sozusagen von der Vogelperspektive aus betrachten.

Wie ernst es der jungen Doctorsfrau mit ihrer Liebe und ihren neuen Verhältnissen jedoch war, davon legte eine Episode Zeugnis ab, die sich bei der Trauung abspielte und die damals viel besprochen wurde. In der Trauere konnte es sich der Brautleute nämlich nicht verlagern, auf dem „Standesamtstisch“ der Brautleute mit dem Brautzeugen hinanzusetzen, daß die Prinzessin zu ihrem Gatten herabsteige. Inzwischen erwiderte die Braut zum größten Schanden, daß sie die Verhältnisse keineswegs so auffasse, sondern zu ihrem Gatten hin-aufsteige.

Und der Ehestand, dem die Prinzessin von Anfang an das lebhafteste Interesse entgegengebracht, umlief sie stets sehr glücklich geliebten, zumal da Frau Dr. Willim ihren Gatten, der sich in Breslau einer sehr großen Praxis und ebensolcher Beliebtheit bei Arm und Reich erfreut, dadurch in wirksamster Weise unterstützt, daß sie ihn zu seinen armen Patienten begleitet und dort von ihrem Reichthum in Hülle und Fülle Gaben spendet. Der Einblick in Noth und Elend, den die kluge Frau bei diesen Besuchen zu thun Gelegenheit hatte und noch hat, veranlaßte sie zu dem Verusche, gesetzgeberische Maßregeln zur Verringerung der socialen Mißstände anzubringen zu helfen, und sie war seit einigen Jahren ein eifriger Gast in den fortschrittlichen Volksvereinen, deren Wohlthätigkeitsbestrebungen sie stets besonders gern unterstützte. Bezüglich ihrer Anschauungen und Forderungen stellte sie sich jedoch bald auf einen bereitwilligsten Standpunkt, daß es Niemandem, der die inneren Zustände kennt, verwunderlich erscheinen kann, sie jetzt in den Reihen der Socialdemokraten zu finden.

Germanischer Name. Silberstein haben Familienzuwachs bekommen; nach einigen Tagen kommt die zärtliche Tante zu Besuch und nachdem sie das Schöne genügend bewundert, fragt sie: „Wie werdet Ihr dieses reizende Kind nennen?“ Frau Silberstein: „Wir haben ihm einen germanischen Namen bestimmt: Konrad; denn nur an Konrad den Kaiser, an Konrad den Kaiser.“ — Silberstein tritt in diesem Augenblick ein und wendet sich freudig zum Besuch: „Was sagen Sie zu meinem süßen Konrad?“

Renommage. Gast: „Ist die Junge auch ganz reich?“ Wirth: „Natürlich; mit der können Sie sich beinahe noch unterhalten!“

Die Ausstellung in Atlanta.

Die furchtbaren Künden, welche der blutige Bürgerkrieg dem sonnigen Süden geschlagen, sind in den drei Jahrzehnten, welche seit dem Tage von Appomattox verlossen, verfließen; an den Stätten, welche die entseelte Kriegsfurie mit Feuer und Schwert heimgesucht, zügellos Ackerbau wie Industrie herrliche Früchte, und von dem Fluße der Sklaverei befreit, sind die Südstaaten auf dem besten Wege, von ihren reichen, früher wenig entwickelten natürlichen Hilfsmitteln endlich den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Die Ausstellungen von Louisville und New Orleans haben bereits den Beweis geliefert, daß für den Süden eine neue Aera angebrochen ist, wenn gleich nicht in Uebereinstimmung mit dem, was der allgemeine Fortschritt sich eine gewisse Klasse starrköpfiger Bourbons entgegenstellt, welche nichts gelernt haben; allein dieser werden immer weniger und die nach dem Kriege geborenen Geschlechter sind im Großen und Ganzen frei von den alten vererbten Vorurtheilen.



Frauengebäude.

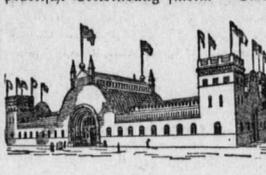
Die Atlanta'er Ausstellung, deren voller Erfolg als gesichert betrachtet werden kann, bedeutet für den Süden einen weiteren, wichtigen Schritt auf dem Wege des Fortschritts. Mit vereinten Kräften haben die Bewohner des schönen Dixie-Landes an dem Zustandekommen der Ausstellung gearbeitet und sie haben alle Ursache, auf die erzielten Resultate stolz zu sein. Die Ausstellung erhebt auch nicht im Entferntesten den Anspruch, eine „Welt-Ausstellung“ genannt zu werden, sie soll dem Besucher nur ein vollkommenes Bild der Erzeugnisse des Südens auf dem Gebiete des Ackerbaus und Bergbaues, der Industrie, des Transportwesens, der Kunst und Wissenschaft u. s. w. geben und diese Aufgabe ist in vollstem Umfange als gelöst zu betrachten. Die Arrangements der Ausstellung sind mit anerkanntem Geschick getroffen und die Ergebnisse der verschiedenen Zweige des Erwerbslebens haben in geräumigen Gebäuden ihre Ausstellung gefunden; daß es an Collectionen, welche die reichen Hülfquellen der von der Natur in so hohem Grade begünstigten Südstaaten repräsentieren, nicht fehlt, braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden. Auch das farbige Element ist als voll berechtigt anerkannt worden und hat eine eigene Abtheilung, in welcher der Besucher sich von den gewaltigen Fortschritten überzeugen kann, die der Neger seit seiner Emancipation von dem Sklavensystem gemacht hat. Es ist leider ein Ding der Unmöglichkeit, in dem eng begrenzten Rahmen eines Artikels allen Abtheilungen der interessanten und lehrreichen Ausstellung in gebührender Weise gerecht zu werden, dazu ist dieselbe viel zu umfangreich; wir müssen uns auf die wichtigeren Departements beschränken und auch diese können wir nur sozusagen von der Vogelperspektive aus betrachten.



Regierungs-Gebäude.

Als das Ausstellungsproject eine greifbare Gestalt annahm, beschloffen die Frauen von Georgia, nicht hinter den sogenannten Herren der Schöpfung zurückzutreten und zu zeigen, daß sie an der allgemeinen Culturarbeit einen sehr thätigen Antheil nehmen. Und dieses Vorhaben haben sie in einer Weise, welche Bewunderung verdient, zur Ausführung gebracht. In dem Frauengebäude findet der Besucher zahlreiche Collectionen von Werken, die aus der Hand von Frauen hervorgegangen sind und welche den vollständigsten Beweis liefern, daß auch im Süden das weibliche Geschlecht wieder voranschreitet. Die wesentliche Förderung, welche die Ausstellung seitens der Bundes-Regierung erfahren hat, findet der Besucher nicht bloß in dem eigentlichen Regierungs-Gebäude, sondern in einer großen Anzahl von Collectionen einzelner Industriezweige, von einzelnen Regierungs-Departementen zusammengefasst sind. Unter solcher sachverständigen Leitung sind einzelne Abtheilungen so umfangreich gemacht, als es die zur Verfügung stehenden Geldmittel erlauben, ja selbst die Behauptung, daß dieselben in jeder Beziehung musterhaft sind, geht durchaus nicht zu weit. Dies ist besonders hinsichtlich der Forts- und Bergbau-Departements der Fall, welche von Dr. Fernow, Chef der Forts-Abtheilung des Ackerbau-Ministeriums, und Dr. Day, Chef der Mineral-Abtheilung des Bundes-Bermessungsamtes, arrangirt sind; beide Herren haben wirklich Bedeutendes geleistet, trotzdem ihnen nur geringe Mittel zur Verfügung standen. In den von Dr.

Fernow zur Ausstellung gebrachten Collectionen von Kupfzügen finden sich nicht weniger als 288 Gattungen, von welchen jezt kaum mehr als 100 praktische Verwendung finden. Eine



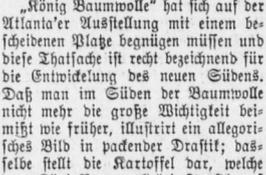
Halle der Fabrikanten Georgia's.

mächtige Pyramide gibt dem Besucher ein anschauliches Bild von den verhältnismäßigen Quantitäten jeder Holzart, welche zur Zeit gefällt, bezogen, geschnitten werden. Genaue Angaben über das Südens Reichthum an Kupfzügen belehren uns über das Vorkommen der einzelnen Holzarten in den verschiedenen Staaten. An den verschiedenen Fabriken der Holzindustrie fehlt es selbstverständlich nicht. Dr. Fernow, der in der Wadsworth-Bewegung eine führende Stelle einnimmt, hat eine besondere Gruppe arrangirt, welche dem Besucher diesbezüglich einen vorzüglichen Anschauungsunterricht erteilt. Mit dem Fortschreiten der Südstaaten halten sich ihre schiefer unterirdischen Mineralreichtümer wohl die Wage und deshalb war es durchaus am Platze, daß dieser Abtheilung der Ausstellung große Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Eine besondere Attraktion in dieser Abtheilung bildet eine Sammlung prächtiger Edelsteine und Edelmetalle; höchst sehenswerth ist auch ein kleiner Tempel aus Tennessee-Marmor. Die verschiedenen Arten von Bausteinen sind in einem mächtigen Viereck geordnet, auch finden sich dort farbige Blöcke von schwarzen Diamanten, welche sich fast in allen Südstaaten finden.



Abtheilung für Electricität.

In einem besonderen Gebäude haben die Fabrikanten des Staates Georgia eine Sonder-Ausstellung arrangirt, die des Sehenswerthen sehr reich enthält. Das moderne Mädchen für Alles, die Electricität, hat in einem besonderen Gebäude ausreichenden Raum gefunden, um die Fortschritte der Technik auf diesem Gebiete zur Anschauung zu bringen; dies ist auch hinsichtlich des Transportwesens der Fall. „Königbaumwolle“ hat sich auf der Atlanta'er Ausstellung mit einem beschreibenden Platte begnügen müssen und diese Thatsache ist recht bezeichnend für die Entwicklung des neuen Südens. Daß man im Süden der Baumwolle nicht mehr die große Wichtigkeit beimisst wie früher, illustriert ein allegorisches Bild in padener Draht; dasselbe stellt die Kartoffel dar, welche den „Königbaumwolle“ im Faustkampf zu Boden schlägt. Anknäuel hat dieses Bild gefaßt, doch kann der Vergleich auch für andere Südstaaten gelten, wo die Cultur von Weizen und Odt an Ausdehnung gewinnt. Die Kenntniss von dem Werthe des diesseitigen Landbaues bricht sich immer mehr Bahn und hierauf mag wohl die Thatsache zurückzuführen sein, daß die Baumwolle in dem Landwirthschafts-Gebäude weniger Raum einnimmt als Gemüse, Körnerfrüchte, Odt u. s. w. Dies ist begründet, wenn man die Mengen der verschiedenen Ackerbauprodukte mit einander vergleicht. Nach Ausweis der Erntestatistik für das verfloßene Jahr producirte Virginien 6,995,249 Bushels Weizen, 32,195,858 Bushels Weizen, 5,400,504 Bushels Hafer, 2,355,752 Bu-



Abtheilung für Transportwesen.

shels Kartoffeln, 35,593,984 Pfund Tabak und nur 12,735 Ballen Baumwolle. Nord-Carolina erzeugte 454,920 Ballen Baumwolle, aber 3,475,735 Bushels Weizen, 5,754,034 Bushels Hafer, 1,113,210 Bushels Kartoffeln, 32,959,484 Bushels Weizen, 42,142,620 Pfund Tabak. Kentucky war das Verhältniß in Süd-Carolina. Mississippi producirte 1,677,881 Ballen Baumwolle, 35,931,213 Bushels Weizen, 1,849,094 Bushels Hafer, 40,670 Bushels Weizen, 421,344 Bushels Kartoffeln und 135,980 Tonnen Heu.



Abtheilung für Transportwesen.

shels Kartoffeln, 35,593,984 Pfund Tabak und nur 12,735 Ballen Baumwolle. Nord-Carolina erzeugte 454,920 Ballen Baumwolle, aber 3,475,735 Bushels Weizen, 5,754,034 Bushels Hafer, 1,113,210 Bushels Kartoffeln, 32,959,484 Bushels Weizen, 42,142,620 Pfund Tabak. Kentucky war das Verhältniß in Süd-Carolina. Mississippi producirte 1,677,881 Ballen Baumwolle, 35,931,213 Bushels Weizen, 1,849,094 Bushels Hafer, 40,670 Bushels Weizen, 421,344 Bushels Kartoffeln und 135,980 Tonnen Heu.



Kunsthalle.

sh, daß die Verwaltung sich dazu verhalten hat, die Ausstellung an Sonntagen zu schließen; dadurch ist dem großen Theile der Bevölkerung, welcher an Wochenlagern dem Broterwerb nachgehen muß, der Besuch erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht.

Zur Erinnerung an den Kaiser Friedrich.

Die festlichen Veranstaltungen, welche in Elsaß-Lothringen aus Anlaß der 25-jährigen Wiederkehr der 1870er Kriegstage stattfanden, haben mit der Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmal auf dem Schlachtfelde von Wörth ihren Höhepunkt erreicht. Das Denkmal erhebt sich genau auf der Stelle ungefähr in der Mitte zwischen Wörth und Dieffenbach, von wo aus am 6. August 1870 „Unser Fritz“ die Schlacht geleitet hat. Der Schöpfer dieses Denkmals ist der junge Bildhauer Max Baumbach in Berlin, ein Schüler von Reinhold Beggs. Der Felsblock, auf dem es sich erhebt, ist so angelegt, daß er als die natürliche Krönung eines Hügels erscheint, auf dem der Oberbefehlshaber der 3. Armee sein Hof anhat, indem er mit der Rechten hinüber nach Fröschweiler, dem Schlüssel der französischen Stellung, deutet. Der Kronprinz ist in felskräftiger Ausrüstung dargestellt. Die Reiterfigur hat eine Höhe von 5 1/2 Meter, der felsige Unterbau eine solche von 7 Meter, so daß das Ganze 12 1/2 Meter hoch wird. Hof und Reiter sind aus Bronze gegossen, der Fels-



Denkmal bei Wörth.

aufbau besteht aus elstfäsigem Sandstein. Auf der Vorderseite des mächtigen Felsblocks befindet sich eine gemauerte Plattform, auf der zwei markige germanische Kriegsgesellen, sich die Hand reichend, stehen. Sie stellen Nord- und Süddeutschland dar, die sich vor dem Wappenschild von Elsaß-Lothringen zu Schutz und Trutz verbinden. Ueber diesem Wappenschilde breitet der deutsche Falch seine Schwingen. Zu Füßen des Nordgermanen lehnt der Sachsenfalk, das älteste kriegerische Symbol der norddeutschen Stämme; zu Füßen des Südb germanen lauert der bayerische Löwe. Das ganze Denkmal erhebt sich auf einer gemauerten Terrasse von 42 Meter Länge und 30 Meter Tiefe. Zwei breite Aufgänge führen zu dem Denkmal empor, das sich hier auf dem Gelände erhebt, wo damals die ersten glänzenden Waffenthaten in dem großen Kampfe um Deutschlands Einheit geschahen.

Der beleidigte Doctor.



Ich, Herr Doctor, helfen Sie mir, ich bin etwas gestrichelt. — Sie sind verärgert, daß Sie mich für einen Irrenarzt halten.

— Monolog. Pantoffelfeld (im Thiergarten vor dem Elephanten): Den beneide ich wirklich um seine dicke Haut!

— Auch ein Schriftsteller. A.: Was macht der Müller eigentlich? — B.: Der lebt von seiner schriftstellerischen Thätigkeit. — A.: Was — der dumme Kerl? — B.: Ja, der schreibt immer nach Hause um Geld!

— Der Strohmitter. A.: Was ist denn los mit Dir, alter Freund? Du machst ja ein Gesicht, als wenn das Erbe der Welt gekommen ist! — Mitts: Das nicht, aber meine Frau ist nach Hause gekommen!

— Beim Geiraths. B.: Verräther! Denken Sie auch, daß wir zu einander passen werden? — Vorzüglich; Sie haben ein sehr lautes Organ und die Dame ist furchtbar schwerhörig!

— Dringlicher Antrag. — Dame: Ihr Heirathsantrag überprüft und bequillt mich zugleich, doch gönne Sie mir noch achtundvierzig Stunden Bedenkzeit. — Freier: Das ist sehr lange, bis dahin könnte ich mir selbst die Sache anders überlegen.

Ein alter Nordsee-Canal.

Bereits in der Mitte des 15. Jahrhunderts hatte Hamburg mit Lübeck über die Herstellung eines Canals zwischen Alster und Trave, der eine directe Wasserstraße zwischen diesen beiden Städten bilden sollte, verhandelt. Schon hatte Hamburg seinerseits mit dem Bau begonnen, als aus verschiednen Gründen der Gedanke wieder aufgegeben wurde. Erst im Jahre 1525 kam man auf das Project zurück; Hamburg verzichtete auf eine Summe Geldes, die es von Lübeck zu fordern hatte, dafür übernahmen beide Städte die



Schleuse in Poppensbützel.

Fortführung des Canals auf gemeinsame Kosten. Auch der damalige König von Dänemark beförderte das Werk, eines Theils durch kostenlose Ueberlassung der erforderlichen Landstrecken, andern Theils durch Lieferung von Holz zum Schleusenbau und Stellung von Arbeitern. So machte man sich rüftig an die Ausführung. Der Plan der vereinigten Städte ging dahin, von der oberen Alster bei Stegen aus eine Wasserbindung durch's Niemoor Moor nach Sülfeld anzulegen, von hier aus sollte dann die die Dübelse in die Trave mündende Beste fortgesetzt werden, während die Trave die Fortsetzung zur Döse bilden sollte. Alster, Canal und Beste erhielten durch Schleusen den erforderlichen Wasserstand, die wasserfreie Trave bedurfte solcher nicht. Nach manchen Widerwärtigkeiten mit den benachbarten Edlen wurde der Canal im Jahre 1530 fertig gestellt.

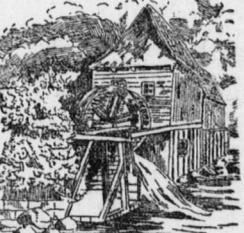
Aber was ist heute davon noch vorhanden? Bei dem ehemals hamburgischen Dorfe Poppensbützel ist noch die erste Schleuse dieses vergessenen Canals zu sehen und nicht weit davon befindet sich die Mellensburger Schleuse. An dem alten Schleusenhanse vorbei führt der Weg zu der Stätte, wo die



Schleusenhaus.

alte Raubburg Mellensburg gestanden, dann zur alten Mühle und durch's malerische Rodenbecker Duellenthal in's hamburgische Waldorf Wöhlhof. Von Wöhlhof über die Schleienschloß nach Duvensied; und ein über Sandweg führt zur nächsten Schleuse nach Wulfsele und weiter zu einigen anderen Schleienschloß.

In Stegen erblickt der Wanderer zuerst den Canal, der sich von dort nach Niemoor erstreckt und sich an diesem Dorfe vorüber nach Sülfeld zieht, wo er in einer Breite von ca. 14 Fuß endet. Dort zeigte der Canal jedenfalls eine bedeutendere Erweiterung mit Ueberschlägen für die Schiffe; als Ueberbleibsel dieses Hafens dürfen wir vielleicht die, jetzt nach Osten zu geöffnete Schlucht annehmen, durch die heute das überflüssige Wasser des Canals der im Thale fließenden Beste zufließt. Nicht weit davon befand sich noch vor wenigen Jahren ein uraltes Gebäude, ohne Landwehr, auch anders gebaut als



Mühle an der Alster.

jauchige Bauernhäuser, so daß wohl anzunehmen ist, daß es der Stempelplatz der hier mit den hannischen Schiffen anlangenden und umzuladenden Waaren war. Lange nachdem dieser alte Canal nicht mehr benutzt wurde, hat man wiederholt Versuche gemacht, ihn wieder anzulegen oder besser auszubauen, so nach allen Entwürfen in den zwanzig Jahren dieses Jahrhunderts.

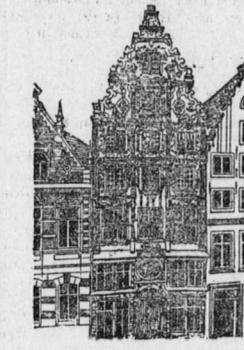
— Beweissträftig. May: „Alte bekommt jetzt einen Schnurrbart.“ — Pamela: „Ich habe es noch nicht bemerkt.“ — May: „Aber ich habe es gefühlt!“

— Starke Tabak. A.: Dieser elende Schuster wollte mich betrügen. Er sagte, meine Siefel wären aus bestem Roßhaar gefertigt, es ist aber gewöhnliches Rindleder.“ — B.: „Woran sehen Sie das?“ — A.: „Ich bemerkte die Siefel einfach mit Haarschwafel ein und es wuchsen Kuhhaare darauf.“

Das Bremer Eßighaus.

Die Straßen der alten Hanfschadt an der Weser sind noch heute mit einer Anzahl schöner alter Giebelhäuser geschmückt, die der deutschen Renaissanceperiode 1540—1610 entstammen bis auf zwei, das Krameramthaus, jetzt Gewerbehause genannt, und das auf unserer Abbildung dargestellte sogenannte Eßighaus, die beide ein wenig später, 1618 bis 1621 gebaut, bereits den beginnenden Barockstil angehen.

Seit 1610 fingen nämlich die deutschen Baumeister an, die architektonische Gliederung ihrer Bauten dem allgemeinen malerischen Effect unterzuordnen und die ornamentalen Motive dem verschönernden italienischen Barock anzupassen, ein Bestreben, das sich deutlich in der Fassade unseres Giebelhauses ausdrückt. Die Rahmen sei-



Das Bremer Eßighaus.

nes Baumeisters und Bauherrn sind leider verloren gegangen, vielleicht wurde es von einem Schüler Lüders von Bentheim errichtet, des erst kürzlich wieder entdeckten Schöpfers der 1613 vollendeten Rathshaus-Fassade, die wenigstens in ihren Umrissen auch schon den Barockstil zeigt. Lüders von Bentheim starb 1613, und der mit dem verhängnisvollen Jahre 1618 einsetzende Krieg machte leider in Bremen der weiteren Entwicklung des deutschen Barock ein Ende.

Jüngst wurde gemeldet, daß das South-Kensington Museum in London die Fassade dieses Eßighauses für 60,000 Mark erworben hätte, doch hat sich diese Nachricht nicht bestätigt. Das alte Patrizierhaus bleibt Bremen erhalten und die Rolandssäule hat durch einen Aufschuß von 20,000 Mk. für die Restaurierung des Gebäudes gefordert. Das Eßighaus ist ein verputzter Backsteinbau mit Kaufmannsornamenten und besteht aus vier Geschossen und einem Mezzanin, der Giebel enthält zwei Dachböden übereinander. Die horizontale Gliederung ist durch Gesimse und Bekandungen, die vertikale durch kannelirte Pilaster und Gesimse angeordnet. Das rundbogige Portal hat zu beiden Seiten eine vorspringende „Auslucht“ bis zur Höhe des Mezzanins. Unter dem Gesims der Ausluchten ist, in Stein gehauen, zu lesen:

Haf, Reut Abgunt ist gar umsunft Was Got befohren bleibt unvertwzelt Anno 1618.

Die Victoria Regia.

Eine jener Riesenfischen, welche den Beschauer wie ein Ueberbleibsel der triebthätigen Urwelt anmuten, ist die prachtvolle Victoria Regia. Ihre kreisförmigen, oben grünen, unten rothen Blätter haben einen aufgeschlagenen Rand von ca. 7 Fuß Durchmesser. Unsere Abbildung stellt die Blätter einer Victoria Regia im



Die Victoria Regia.

Windy-Part in Madras dar. Das eine derselben trägt einen jungen Anstrahler, der im Vollbesitz seiner 100 Pfund Gewichtes vom 50 Pfund gravitativ auf seinem improvisirten Boote sßt. Die Blume der Victoria Regia ist 12 bis 16 Zoll Durchmesser und wechselt den Tag über ihre Farbe vom reinen Weiß bis zum sattem Roth.

Gaiani.



Sind die Korallenriffe in der That so äußerst gefährlich, Herr Capitän? — Freilich, mein Fräulein, man scheitert leicht an den Korallenriffen, — aber noch viel leichter geht man an Korallenklippen zu Grunde!

— Einneckiger Direktor. Schauspieler (durch den Vorhang sehend): „Gottgott, wieder lauter alte Weiber im Theater!“ — Direktor: „Na, da sein S' doch froh darüber!“ — Schauspieler: „Warum denn?“ — Direktor: „Die klatschen doch am meisten!“

Eine neue Donaubrücke.

In der Preisconcurrenz für eine Straßenbrücke, welche die beiden Schwefelstädte Pest und Ofen verbinden soll, hat deutsche Kunst und Technik einen schönen Sieg davongetragen. aus den hervorragendsten Fachmännern Europas zusammengesetzte Jury den ersten Preis von 30,000 Kronen dem von der Maschinenfabrik Schillingen gemeinschaftlich mit den Stuttgarter Architekten Eisenlohr und Weigle eingereichten Gutachten. Was die von dem Obergeringter Rübter der genannten Fabrik herriehrende technische Construction betrifft, so ist sein Project eine angelegte Kabellebrücke von etwa 320 Meter Stützweite und 16 Meter nutzbarer Brückenbreite; die beiden Kabellebrücken laufen 4 Millimeter starker Fußstahldrähte. An ihnen sind mittels Kängelangen die sogenannten Verleisungsbalken aufgehängt, welche durch die Querträger und den horizontalen Kreuzverband zu einer vollständigen Brückenconstruction vereinigt sind. Zeigt dieser Theil der

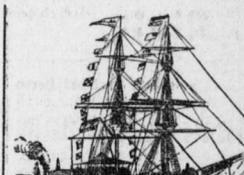


Der preisgekronete Entwurf.

Brücke die Vorzüge einer spielenden Eleganz, so kommt der monumentale künstlerische Charakter des Projectes hauptsächlich in der architektonischen Anlage der beiden Brückenportale zum Ausdruck und in der Art, wie sich diese in ihrem lapidaren Aufbau der Eisenconstruction anschmiegen. Von den Figuren und Stützmappen geschmiedeten Unterbefestigungsternen (gleich Mauthausen), die als Postamente für die Pfeiler dienen, sind, freilich, die Zugschrauben der Drahtseile bedenkend und begleitend, ein filigraner Steinbogen an das mit hochaufstrebenden Pylonen gebildete Brückenportal hinan. Die Schiffsschnäbel der Pylonen tragen Figurengruppen, die Laternen sind mit Balustraden versehen und durch geflügelte Giebelornamente getönt. Der Schlüsselstein des Portalbogens trägt einerseits das Wappen von Buda (Ungarn), andererseits das von Pest; über beiden erhebt sich die ungarische Königskrone.

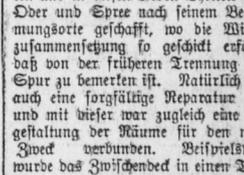
Ein Schiff als Wirthshaus.

Die Ausführung des Projectes, die deutsche Reichs-Hauptstadt durch einen Canal mit dem Meere zu verbinden, steht zwar noch in weiter Ferne, trotzdem aber wird auf der im nächsten Jahre im Drephower Part bei Berlin stattfindenden Gewerbeausstellung ein verträgliches Schiff zu sehen sein. Es ist dies die ehemalige Klotztor Brigg „Marie“, die von einem Unternehmer, der die Vorliebe der Berliner für das Seewesen kennt, erworben wurde und jetzt schon als schwimmendes Wirthshaus auf dem Langen See bei Grünau Verwendung findet. Um das Schiff nach Berlin zu befördern, wurde es zunächst von Wapfen und Tatzelage befreit, sodann horizontal durchgeschnit-



Die Brigg „Marie“.

ten und in diesen beiden Theilen durch Oeder und Spree nach seinem Bestimmungsorte geschafft, wo die Wiederzusammenfügung so geschickt erfolgte, daß von der früheren Trennung keine Spur zu bemerken ist. Natürlich fand auch eine sorgfältige Reparatur statt, und mit dieser war zugleich eine Umgestaltung der Räume für den neuen Zweck verbunden. Weisheitsweife wurde das Zwischendeck in einen Tanzsaal verewandelt und unter Deck wie oben eine Reihe Gastzimmer angelegt. Eine große Küche befindet sich auf Deck. Der Transport und die Gerichtung des Schiffes erforderten einen Kostenaufwand von 23,000 Mark.



Ein Schiff als Wirthshaus.

Wenn ich wirklich einmal heirathe, so gäbe es höchstens eine Vernunftshe.

Einpruch.



— Berechtigter Forderung. Frau (zu dem Gesangsverein, der ihrem Mann in der Nacht ein Ständchen bringen): „Ach bitte, meine Herren, jetzt singen Sie doch noch ein Wagnelied, damit meine Kleine, die aufgewacht ist, wieder einschlüft!“